

*So spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreiet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe. Wer weiß, ob es ihn nicht wieder gereut und er einen Segen zurückläßt, so daß ihr opfern könnt Speisopfer und Trankopfer dem HERRN, eurem Gott. Blast die Posaune zu Zion, sagt ein heiliges Fasten an, ruft die Gemeinde zusammen! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, sammelt die ältesten, bringt zusammen die Kinder und die Säuglinge! Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach! Lat die Priester, des HERRN Diener, weinen zwischen Vorhalle und Altar und sagen: HERR, schone dein Volk und la dein Erbteil nicht zuschanden werden, daß Heiden über sie spotten! Warum willst du unter den Völkern sagen lassen: Wo ist nun ihr Gott? Dann wird der HERR um sein Land eifern und sein Volk verschonen. Und der HERR wird antworten und zu seinem Volk sagen: Siehe, ich will euch Getreide, Wein und Öl die Flle schicken, daß ihr genug daran haben sollt, und will euch nicht mehr unter den Heiden zuschanden werden lassen.*

Liebe Gemeinde!

Der Bußruf, der uns heute zu Beginn der Passionszeit aus dem Buch des Propheten Joel erreicht, schließt an eine düstere Zukunftsprognose an. Joel spricht im Auftrag Gottes vom kommenden Tag des Herrn, der als Tag des Verderbens und des Gerichts über die Welt kommen wird. Die Bilder, mit denen dieser Tag beschrieben wird, berschlagen sich geradezu.

Da ist die Rede von einer Heuschreckenplage, die alles verwüstet. Das Land, das vorher dalag wie der Garten Eden, wird zur wsten Einöde, so heißt es dort (2,3). Dann ist die Rede von Krieg und Chaos. Und schließlich hören wir davon, daß die Gestirne sich verfinstern und der Herr seine Heerscharen zum Gericht aussendet. Die ganze Schilderung endet direkt vor unserm Abschnitt mit den Worten: *Ja, der Tag des Herrn ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen?* (2,11)

Mit der Aufforderung, auf dem Berg Zion die Posaune zu blasen, hatte Joel seine Predigt vom furchtbaren Tag des Herrn eingeleitet. Ein zweites Mal fordert er nun auf, die Posaune zu blasen. Sie soll die Gemeinde Gottes zu einem heiligen Fasten versammeln.

Findet der erste Posaunenschall seine Begründung in der Nähe und Größe des bevorstehenden Gerichts, so begründet Joel den zweiten Posaunenschall mit dem Hinweis auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit, die er denjenigen erweist, die Buße tun.

Der Bußruf, liebe Gemeinde, ist der Versuch unseres Gottes, seine Menschen, die er verloren hat, wieder zur Besinnung zu bringen, damit sie mitten im Gericht seine Gnade suchen und finden.

*Doch auch jetzt noch*, so heißt es, jetzt noch, kurz bevor der Tag anbricht, den keiner ertragen kann, auch jetzt noch, ruft Gott sein Volk zur Buße. Es ist ein Bußruf, der von Herzen kommt, vom Herzen Gottes selber. Mit diesem Ruf will unser Gott in den Hörern eine Buße wecken, die mehr ist als eine oberflächliche Symbolhandlung oder eine verzweifelte Verlegenheitslösung.

Die Buße, die Gott in uns wecken will, ist 1. eine Buße, die von Herzen kommt, so ermahnt uns der Prophet; und sie ist 2. eine Buße, die Gott zu Herzen gehen wird, so verheißt es uns der Prophet.

1. Gott fordert und sucht eine Buße, die von Herzen kommt. Nicht die Kleider sollen wir zerreißen, sondern die Herzen, so der Prophet. Das Zerreißen der Kleider war im Alten Testament ebenso wie das Fasten ein Merkmal für Buße und Zurüstung auf Gott. Daß Gott nicht einfach äußere Merkmale der Buße ablehnt, wird daran deutlich, daß er Joel sagen läßt: *Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen.*

Das Tun soll also in Einklang mit der inneren Haltung stehen. Gott sucht nicht ein Schauspiel, sondern er sucht Herzen, die ehrlich und in der Tiefe erschüttert sind angesichts des Gerichtes Gottes. *Ein geängstetes, zerschlagenes Herz, wirst du, Gott, nicht verachten*, so heißt es im 51. Psalm.

Auch von einem solchen Herzen gilt: *Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.* Und daher ist aufrichtige Buße durchaus mit äußeren Zeichen verbunden, eben mit Fasten, Weinen und Klagen. Intensiv soll die Buße sein, den ganzen Menschen innerlich und äußerlich betreffen.

Und alle sollen mitkommen: Die Alten ebenso wie die Kinder und Säuglinge. Auch gerade vermählte Brautleute sollen jetzt Buße tun. Auch hier merkt man, daß Buße äußere Merkmale hat. Und wir merken, daß die Buße, zu der Gott ruft, an Dringlichkeit alles andere übersteigt. Sie ist wichtiger als das Beilager der Brautleute. Sie ist wichtiger als das Spiel der Kinder. Sie ist wichtiger als die Muße der Ältesten. Sie duldet keinen Aufschub.

Dabei geht es in alledem nicht einfach um Zukunftsangst oder um Lebensnot. Es geht um aufrichtige Verzweiflung darüber, daß der Tag des Herrn ans Licht bringen wird, daß wir Menschen vor unserm Gott nicht bestehen können, wenn er selber kommt und ernst macht mit seinen Ankündigungen.

Buße muß durch Mark und Bein gehen und alle umfassen, weil wir ohne Ausnahme allesamt Sünder sind und des Ruhmes ermangeln, den wir bei Gott haben sollten (Röm 3,23). Im Angesicht Gottes und seines Gerichtes gelten die Worte aus dem Römerbrief: *Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben.* (3,10-12)

Da kann sich keiner hinter dem andern verstecken. Keiner kann sich rausreden mit dem Hinweis auf die noch größere Schuld anderer oder die hier und da doch auch zu findenden guten Taten bei einem selber. Hier gilt allein ein aufrichtiges Erschrecken über sich selber, über die Bosheit im eigenen Herzen.

Die Buße muß von Herzen kommen, weil die Herzen der Sitz unseres Dichtens und Trachtens sind und damit auch der Brunnquell unserer Sünden. *Aus dem Herze kommen arge Gedanken*, sagt Jesus einmal. In den Herzen meinen wir auch, unsere Bosheit verbergen zu können vor anderen und am Ende gar sogar vor uns selber.

Buße ist nötig, weil wir uns diese Haltung nicht leisten können, wenn Gott ins Spiel kommt. Denn vor ihm liegen unsere Herzen offen da wie ein aufgeschlagenes Buch.

Fordert er uns aber nun auf, daß wir selber unsere Herzen zerreißen, so weist uns diese Aufforderung den einzigen Weg, wie wir frei werden können von unserer Herzenshärte.

Gott will, daß wir selber das Böse in unsern Herzen aufdecken, damit er die Herzen heilen kann. Wer in den alten Zeiten die Kleider als Zeichen der Buße zerriß, der stellte sich damit zeichenhaft nackt und bloß vor seinen Gott. Das Zerreißen unserer Herzen heißt

damit nichts anderes, als daß wir aufhören, den Riß der Sünde, der durch unser Herz geht und der uns von Gott trennt, weiterhin zu schmücken und zu schminken, ihn zu leugnen oder gar als Akt der notwendigen Emanzipation zu verklären.

Der Theologe Christian Möller, der ein wunderbares Buch mit dem Titel: „Der heilsame Riß“ verfaßt hat, schreibt darin: „Es ist Wesenszug der Sünde, sich möglichst klein und unscheinbar zu machen, um dann um so verheerender sich auszubreiten, wie ein Virus, das sich im Verborgenen austobt.“ Mit Luther und Paulus fordert er dagegen, „die Sünde groß zu machen“, sie nicht mehr zu verleugnen und klein zu reden.

Unser Herz gleicht auch hierin der Ackererde. In den nach langer Trockenheit festgebackenen Acker kann kein Saatkorn gesät werden und Frucht bringen. Vielmehr muß der Landwirt mit der Egge eine Furche ziehen, damit mindestens ein Riß entsteht, in den dann das Saatkorn gelegt werden und neues Leben schaffen kann.

So gleicht der Bußruf Gottes jener Egge, durch die unser verhärtetes Herz aufgebrochen werden soll, durch die jener Riß offen vor Gott daliegen soll, in den Gott dann den Balsam seiner Gnade, das Öl seines Evangeliums fließen lassen will.

Der Ruf zur Buße ist deshalb keine göttliche Vergewaltigung uns Menschen gegenüber, sondern eine Diagnose, die unserm Heil dient. Joel selber darf bereits zu seiner Zeit von diesem Gnadenöl austeilen, wenn er 2. verheißt, daß die rechte Herzensbuße der Menschen wiederum Gott zu Herzen gehen wird.

So begründet dann auch Joel seinen Bußruf nicht mit den Zorn, sondern mit der Gnade Gottes. *Bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es gereut ihn bald die Strafe.*

Freilich hebt nun diese Aussicht auf Gnade und Güte gerade nicht den Tag des Gerichtes und Zornes Gottes auf, sondern sie weist den Weg, wie dieser Tag heilsam bestanden werden kann. Dafür bedarf es eines Mittlers, der in die Bresche springt, der sich in jenen Riß stellt, der sich zwischen Gott und seinen Menschen aufgetan hat.

Wenn Joel direkt vor unserm Abschnitt fragt: *Ja, der Tag des Herrn ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen?*, dann gibt uns das Neue Testament die Antwort: Jesus Christus, der eingeborene, menschengewordene Sohn Gottes kann ihn ertragen und hat ihn ertragen, stellvertretend für dich und mich, für die Alten und die Jungen, als er am Kreuz auf Golgatha die Strafe auf sich nahm, die verdienstermaßen auf uns lag.

Dort hängt er und tut das, was nach Joels Worten die Priester im Tempel tun sollen: Er bittet um Verschonung des Volkes: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* Dort am Kreuz wird die Zerrissenheit der Menschheit in der letzten Tiefe und Abgründigkeit offenbar. Darum kann Paulus sagen, daß dieser für alle gekreuzigte Christus für uns von Gott zur Sünde gemacht wurde.

Denn dort am Kreuz sehen wir die Sünde und ihre Folgen auf eine Weise, die uns wahrhaft das Herz zerreißen muß. Im Angesicht des für uns erbärmlich leidenden und gekreuzigten Christus zerspringt das steinerne Sünderherz in tausend Stücke. Wo aber das geschieht, da erhört der Vater die Bitte seines Sohnes, da gibt er uns durch seinen Geist ein lebendiges, neues Herz, ein Herz, das nicht mehr trotzig und verzagt auf das eigene Recht pocht, sondern mit Paul Gerhardt singt:

„Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt, das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.“ (ELKG 64,4. Wer so singt, der hat erkannt, daß unsere Buße schon Gott zu Herzen gegangen ist,

bevor wir sie getan haben. Lange bevor uns der Ruf zur Bekehrung zum Herrn erreicht, ist Christus für uns zum heilsamen Riß geworden, ist unser Mittler mit Gott geworden.

Um seinetwillen gilt daher, um noch einmal Christian Möller zu zitieren: „Die mir vergebene Sünde wird zu einem heilsamen Riß meiner Existenz, durch welchen Gottes Geist einströmen kann.“ Heilsam ist der Riß, weil mein Lebensinhalt nun nicht mehr darin bestehen muß, mich selbst vor Gott und vor anderen in ein günstiges Licht zu setzen, weil ich statt dessen singen und sagen kann von dem Heiland, der meine tiefste geistliche Not getragen hat und immer noch trägt.

Wo aber Heil ist, da bleibt auch der Segen nicht aus. Des Heils dürfen wir um Christi willen ganz gewiß sein. Wie der Segen konkret aussehen wird, das wird in jedem Leben etwas anders aussehen.

Joel weiß um diesen Unterschied zwischen Gottes gewisser Gnade und seinem je unterschiedlichen Segen, wenn er sagt: *Wer weiß, ob es Gott nicht wieder gereut und er einen Segen zurückläßt, so daß ihr opfern könnt Speisopfer und Trankopfer dem Herrn, eurem Gott.*

Solange dieses „Wer weiß“ laut wird, wissen wir, daß auch für uns die Tage des Segens und des Opfern noch nicht vorüber sind. Die Opfer, die Menschen Gott als Dank darbringen, sind Zeichen dafür, daß die in den Riß des Herzens gesäte Saat des Glaubens aufgeht, daß der Glaube an Christus gute Früchte bringt, mit denen die Menschen Gott und einander dienen.

Darum laßt uns zu Beginn dieser Passionszeit dankbar wahrnehmen, daß der doppelte Posaunenschall, den Joel anzusagen hatte, auch für uns noch erklingt: Der Ruf zur Buße, der unsere steinernen Herzen zerreißt, und der Ruf der Gnade, der unsere zerrissenen Herzen heilt. Wer diesen Doppelruf im Glauben an Christus hört und beherzigt, der wird auch den großen schrecklichen Tag des Herrn am Ende ertragen.

Denn der damals auf Golgatha für dich und für mich in die Bresche gesprungen und in den Riß getreten ist, der wird auch dann dort bei uns stehen, so daß wir mitten im Riß des Todes und des Gerichtes singen und es schon jetzt einüben können: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“ (ELKG 63,9) Amen.